

# KONSTRUKTIV

DAS DW-MAGAZIN FÜR ARCHITEKTEN, TRAGWERKSPLANER UND BAUUNTERNEHMER ◆ 1/15



Copyright: KUH Schuppen Eins GmbH & Co. KG

Historische Industriearchitektur mit neuem Leben erfüllt – Schuppen Eins in Bremen

## Flexibel hat Zukunft

**DAfStb-Studie unterstreicht die Bedeutung weitgespannter Deckensysteme für nachhaltige Gebäudekonzepte**

Jedes Gebäude ist auch immer eine Wertanlage und jeder Immobilienbesitzer wünscht sich, dass sein Gebäude möglichst lange und kontinuierlich genutzt wird. Dafür müssen Bauwerke veränderbar und anpassungsfähig und Tragkonstruktionen von Anfang an für schnelle und wirtschaftlich vertretbare Umbauten und Nutzungsänderungen gerechnet sein. Das sorgt nicht nur für den Werterhalt der Immobilie, es ist auch eine grundlegende Voraussetzung für nachhaltige Gebäudekonzepte. Zu diesem Ergebnis kommt auch das Verbundforschungsprojekt „Nachhaltig Bauen mit Beton“, das vom DAfStb bei Prof. Dr.

C.-A. Graubner von der TU Darmstadt in Auftrag gegeben wurde: Das Deckensystem ist sowohl bei einer ökologischen Betrachtung als auch für flexible Tragwerkskonstruktionen von entscheidender Bedeutung.

In nachhaltigen Gebäudekonzepten sollten Deckensysteme ohne tragende Innenwände auskommen, so das Plädoyer der Studie. Damit wird eine größtmögliche Flexibilität erreicht, was wiederum bedeutet, dass Bauwerke über den Zeitraum ihrer Errichtung, ihrer Nutzung bis hin zum Rückbau und zur Materialentsorgung Mensch und Natur möglichst wenig beeinträchtigen.

Weiter Seite 2



**Gewinnspiel > Seite 5**

IKEA-Geschenkgutscheine zu gewinnen



**Schuppen Eins > Seite 6**

Neuer Szene-Treff in Bremen

THIRD-PARTY VERIFIED

**EPD**

ISO 14025 and EN 15804



Institut Bauen und Umwelt e.V.

**EPD-Übergabe > Seite 7**

Feierliche Übergabe auf der BAU 2015

Diese Anpassungsfähigkeit wird bei Gebäudezertifizierungen, wie sie z. B. von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) angeboten werden, in den verschiedenen Bewertungskriterien für Nachhaltiges Bauen untersucht:

**Ökologische Qualität: Veränderbare Grundrisse reduzieren den Ressourcenverbrauch**

Der Materialverbrauch eines Gebäudes sollte über seinen gesamten Lebenszyklus hinweg möglichst gering sein. Leerstand oder ein frühzeitiger Abriss mit anschließendem Neubau gelten als Fehlplanung und Ressourcenverschwendung. Umbauten und Umnutzungen müssen materialsparend möglich sein.

**Ökonomische Qualität: Veränderbare Nutzungen bedeutet Werthaltigkeit**

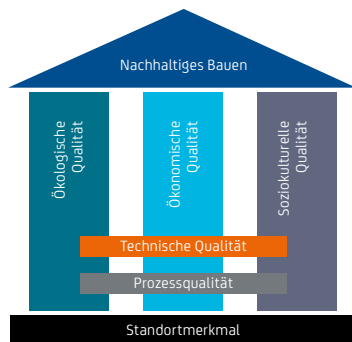
Ein langer Werterhalt ist maßgebend für die ökonomische Qualität eines Gebäudes. Immobilien sind Wertanlagen und sollen Renditen bringen. Dabei sind letztendlich Ausgaben und Einnahmen über den gesamten Lebenszyklus maßgebend. Dazu gehört auch, dass Umbauten oder Umnutzungen schnell und wirtschaftlich durchzuführen sind.

**Soziokulturelle Qualität: Lange Nutzungsphasen reduzieren im Umfeld Belästigungen und Beeinträchtigungen**

Gebäude müssen die individuellen Anforderungen der darin lebenden und arbeitenden Menschen erfüllen. Andernfalls müssen Bewohner die Räume schnell und einfach ihren aktuellen Bedürfnissen anpassen können. So fühlt man sich wohler, man ist zuhause entspannter oder bei der Arbeit kreativer und leistungsfähiger. Außerdem bedeuten lange Nutzungsphasen auch als Anlieger weniger Belastungen durch Lärm, Staub und Baustellenverkehr.

**Die Entscheidungen trifft der Tragwerksplaner**

Die Entscheidungen, wie anpassungsfähig und damit wie nachhaltig Gebäude sind, trifft der Tragwerksplaner. Sein statisches Konzept bestimmt, ob tragende Innenwände spätere Umbaumaßnahmen erschweren und verteuern, ob Fassaden entkoppelt sind von der Tragkonstruktion und damit ausgetauscht werden können, ob größere Geschosshöhen und höhere Lastansätze zukünftig andere Nutzungsarten ermöglichen.



**Zusammenfassung**

Zukunftstauglich und damit nachhaltig sind nur Gebäude mit einer möglichst hohen Anpassungsfähigkeit an künftige Nutzungsanforderungen. Für diese ganzheitlichen Gebäudekonzepte sind flexible Tragwerke aus weitgespannten Deckensystemen mit ausreichenden Geschosshöhen und Lastansätzen sowie entkoppelte Fassaden eine grundlegende Voraussetzung. Zwar werden die Herstellungskosten dieser variablen Tragwerke etwas über der eines Standardtragwerks liegen, das belegt auch die Studie „Nachhaltig Bauen mit Beton“, allerdings zeigen sich ihre Vorteile in der Nutzungs- und Rückbauphase: niedrige Lebenszykluskosten, geringe Umweltbelastung und eine lange Nutzungsdauer dieser Bauwerke.

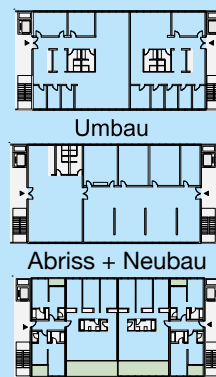
# Das DAfStb-Verbundforsch belegt die ökonomischen

**Zur Entwicklung von Gebäudekonzepten, die ein möglichst hohes Maß an Veränderbarkeit und Anpassungsfähigkeit mitbringen, sind flexible Tragwerke die grundlegende Voraussetzung.**

Genau dieser Aspekt wurde in dem Verbundforschungsvorhaben „Nachhaltig Bauen mit Beton“ vom Deutschen Ausschuss für Stahlbeton (DAfStb) untersucht. An einem Referenzgebäude mit einem flexiblen Tragwerk wurden drei Nutzungs-

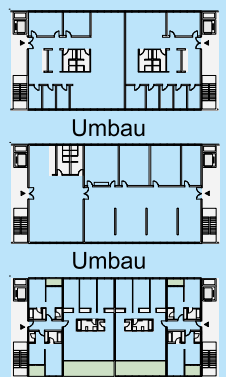
szenarien für eine angenommene Nutzungsdauer von 100 Jahren entwickelt: 20 Jahre Nutzung als Zellenbüro, 20 Jahre Umnutzung als offene Bürolandschaft und 60 Jahre Neunutzung als Wohngebäude mit drei verschiedenen Wohnungsgrundrissen. Danach wurde das Gebäude mit einer nichtflexiblen Standardstruktur verglichen, die keine Multifunktionalität, also Umnutzung von Büroraum zu Wohnraum, zulässt und nach den ersten 40 Nutzungsjahren durch ein neues Gebäude ersetzt.

**Standardstruktur**



Rückbau

**Flexible Struktur**



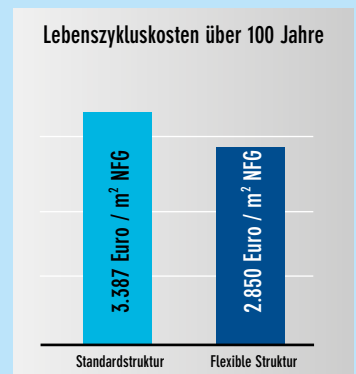
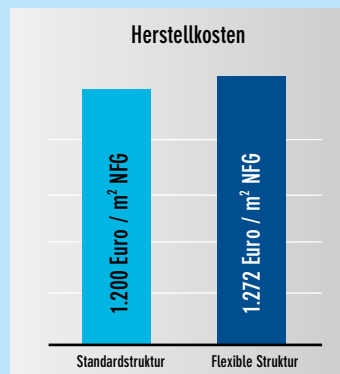
Rückbau

Büro Phase 1 (20 J.)  
Büro Phase 2 (20 J.)  
Wohnen Phase 3 (60 J.)

## Mehrkosten in der Bauphase zahlen sich langfristig aus

Unstrittig sind Mehrkosten bei der Errichtung solcher multifunktionalen Gebäude. Beim Referenzgebäude im Verbundforschungsvorhaben lagen die Herstellungskosten für das flexible Tragwerk um 6 % höher als beim Standardtragwerk. In der Nutzungs-

phase ändert sich dann das Bild und der wirtschaftliche Vorteil wurde deutlich: Die Lebenszykluskosten für das Referenzgebäude mit flexiblen Tragwerk lagen um 16% unter dem Referenzgebäude mit einem Standardtragwerk.



## Vier Bewertungskriterien für flexible Tragwerke:

- Sind die Grundrisse – möglichst ohne tragende Innenwände – frei einteilbar?
- Sind Lastansätze für andere Nutzungsarten berücksichtigt?
- Sind ausreichende Geschosshöhen für andere Nutzungsarten gewählt?
- Ist die Gebäudehülle von der tragenden Konstruktion getrennt und sind damit die Fassaden austauschbar?

## Weniger Materialverbrauch und Umweltauswirkungen

Der geringere Neubau- und Umbaufwand bei der flexiblen Gebäudevariante wirkt sich in der Untersuchung auch positiv in der ökologischen Bilanz aus: 7% weniger Primärenergie (ohne Betrieb) und

21% weniger CO<sub>2</sub>-Ausstoß (ohne Betrieb) bedeuten geringere Umweltbelastungen. Außerdem kann der Bauschutt und damit der Rohstoffverbrauch um 21% bei multifunktionalen Gebäuden reduziert werden.

Quelle: Der Stadtbaustein im DAfStb/BMBF-Verbundforschungsvorhaben „Nachhaltig Bauen mit Beton“, Heft 588 (2014)

# ungsvorhaben „Nachhaltig Bauen mit Beton“ und ökologischen Vorteile flexibler Tragwerke



Ein gutes Beispiel für eine vorausschauende Tragwerksplanung ist die Deutsche MED in Rostock vom Stararchitekten Helmut Jahn. Durch den Einsatz von **BRESPA®**-Decken wurden in dem 7-geschossigen Ärztezentrum bis auf die aussteifenden Treppenhäuser und einigen aussteifenden Wänden keine tragenden Innenwände erforderlich. Alle Geschosse

sind von den Mietern frei einteilbar. Bei einem Mieterwechsel können alle Innenwände entfernt oder versetzt werden. Außerdem ist die Fassade vom Tragwerk entkoppelt und kann bei Bedarf ohne großen Aufwand ausgetauscht werden. So entstehen anpassungsfähige, lange nutzbare und damit nachhaltige Gebäude.

## Interview mit Dr.-Ing. Torsten Mielecke

Mitarbeiter und Mitautor am Verbundforschungsprojekt „Nachhaltig Bauen mit Beton“

**Herr Dr.-Ing. Mielecke, was hat Sie an den Ergebnissen der Studie am meisten überrascht?**

Die im Rahmen des Verbundforschungsvorhabens ermittelten Ergebnisse haben eine deutlich bessere Nachhaltigkeitsbewertung für stützenfreie Konstruktionen aufgezeigt. Dies hatten wir zum Start des Projektes bereits vermutet und konnten dies nun durch Zahlenwerte belegen. Es überrascht mich, dass dieses Potential in der Praxis so wenig genutzt wird.

**Tragwerksplaner werden aufgrund Ihrer Studie nicht von heute auf morgen ihre üblichen Gebäudekonzepte aufgeben. Wie beraten Sie Bauherren, die aufgrund ihrer Forschungsergebnisse flexible Gebäudekonzepte verlangen?**

In der Lebenszyklusbetrachtung kann man nachhaltigere Lösungen durch Zahlen und Fakten belegen. Dies gibt dem weichen Passus „Nachhaltigkeit“ Hand und Fuß und bietet die Basis für eine belastbare Entscheidung. Hierdurch konnten wir schon viele Planungsteams dazu ermutigen Denkansätze zu überprüfen und zukunftsfähigere Lösungen zu entwickeln.

**Die Herstellungskosten sind laut Ihrer Studie bei flexiblen Strukturen nur 6% teurer als bei Standardstrukturen. Im Lebenszyklus liegen die Ersparnisse dann bei 16%, also eine wirtschaftliche Lösung. Müssten jetzt nicht alle Neubauten flexibel und ohne tragende Innenwände gebaut werden? Was spricht aus Ihrer Sicht heute noch in vielen Fällen dagegen?**

Der Markt ist immer noch stark von den Erstinvestitionskosten getrieben. Das Bewusstsein, dass man mit geringfügig höheren Erstinvestitionskosten einen Benefit für die spätere Nutzungsphase erhalten kann, hat sich noch nicht durchgesetzt. Die öffentliche Hand nimmt aus meiner Sicht hier eine wichtige Vorbildfunktion ein, in dem sie geringfügig höhere Erstinvestitionen bei einer nachgewiesenen höheren Nachhaltigkeitsqualität zulässt.

**Sie erstellen Umweltproduktdeklarationen (EPD). Was nützen Bauherren und Planern diese Produktinformationen?**

Umweltproduktdeklarationen sind ein transparentes und unabhängig geprüftes Medium zur Kommunikation der ökologischen Qualität von

Baustoffen. EPDs ermöglichen dem Betrachter einen direkten Vergleich von Produkten. Die Bauherren und Planer werden somit in die Lage versetzt, Produkte nicht nur nach Preis und Design zu bemustern, sondern auch nach dem ökologischen Fußabdruck des Produktes.

**Vielen Dank, Herr Dr.-Ing. Mielecke**



Dr.-Ing. Torsten Mielecke  
Geschäftsführer  
LCEE Life Cycle Engineering  
Experts GmbH  
Berliner Allee 58  
64295 Darmstadt  
[www.LCEE.de](http://www.LCEE.de)

Das ganze Interview können Sie unter [www.dw-systembau.de](http://www.dw-systembau.de) nachlesen

# Billy

## in der Großstadt

Copyright: DFZ Architekten

### Erster Innenstadt-IKEA in Hamburg-Altona eröffnet

Neues Vertriebskonzept mit bisherigem Tragwerkskonzept: IKEA baut weiterhin mit **BRESPA®**-Decken von DW SYSTEMBAU

**Bis vor wenigen Jahren war die Große Bergstraße in Hamburg-Altona noch ein typisches Beispiel für den schleichenden Niedergang einer innerstädtischen Einkaufsmeile. Wie viele andere Stadtzentren litt auch sie unter der Konkurrenz der verkehrsgünstig gelegenen Shoppingcenter und Malls am Stadtrand. Zahlreiche Leerstände, Spielcasinos und Billigläden dominierten das Bild der Straße. Doch seit kurzem erlebt die Straße einen zweiten Frühling, verantwortlich dafür: der schwedische Möbelriese IKEA, einer der Vorreiter der Einkaufszentren auf der grünen Wiese!**

#### Das IKEA-Experiment

Seit längerem schon suchte IKEA in Hamburg nach einem geeigneten Standort für ein drittes Einrichtungszentrum. Allerdings suchte IKEA dieses Mal keinen weiteren Standort am Stadtrand, sondern einen zentralen Platz im Herzen der City. Damit reagierte IKEA auf das langsame aber ste-

tige Comeback des innenstädtischen Wohnens sowie auf die Tatsache, dass viele jüngere Stadtbewohner auf den Besitz eines eigenen Autos verzichten und stattdessen ihre Besorgungen per Rad, Leihwagen, Bus oder Bahn erledigen. Als schließlich ein Lokalpolitiker den Schweden das leerstehende Frappant-Einkaufszentrum mitten in der Altonaer Innenstadt als Standort anbot, ergriff der Möbelhersteller die Chance und wagte das Experiment: die Errichtung des weltweit ersten IKEA-Einrichtungshauses an einer Fußgängerzone, der sogenannte „City-IKEA“ an der Großen Bergstraße in Hamburg-Altona – eröffnet am 30. Juni 2014.

#### Kurze Bauzeiten minimierten die Belastungen für Anwohner und Verkehr

Der Abbruch des Vorgängergebäudes mit dem anschließenden Neubau eines 40.000 m<sup>2</sup> Bruttogeschossfläche umfassenden neunstöckigen Gebäudes bedeutete eine große Belastung für die Anwohner und den

Verkehr. Um die Belastung für die Nachbarn so erträglich wie möglich zu gestalten, gab es zahlreiche Infoveranstaltungen über das Bauprojekt sowie einen ständigen Ansprechpartner für sämtliche Belange der Anwohner und Geschäftsleute vor Ort. Die Bauzeit sollte möglichst kurz gehalten werden. Dafür sorgten u. a. der Einsatz vorgefertigter Bauteile – so konnten täglich über 500 m<sup>2</sup> **BRESPA®**-Decken verlegt werden – und ein eigens für die minutengenaue Material-Anlieferungen verantwortlicher Logistiker auf der Baustelle.

#### Tragwerk erfüllt wichtige Nachhaltigkeitskriterien

Aufgrund einer flexiblen Tragwerkskonstruktion mit langen Spannweiten-Fertigdecken und wenigen tragenden Stb-Fertigteilstützen sind die Grundrisse der einzelnen Etagen frei einteilbar und verschiedenartig zu nutzen. Anders als bei seinem Vorgänger, dem Frappant-Einkaufszentrum, sind bei dem IKEA-City-Gebäude spätere Umbauten oder Um-

nutzungen problemlos möglich. Die entkoppelte Fassade ist komplett austauschbar. Damit entspricht der City-Store in hohem Maße den Anforderungen des nachhaltigen Bauens.

#### ÖPNV und Lastenräder statt Autobahnanschluss

Mit der Entscheidung für eine innerstädtische Lage des neuen Einrichtungszentrums war auch eine Anpassung des bewährten Konzepts an die neuen Gegebenheiten nötig: Mit einer Grundstücksgröße von 10.000 m<sup>2</sup> besitzt der City-Store das kleinste Grundstück auf dem bis dato ein IKEA gebaut wurde. Seine Lage im Zentrum eines innerstädtischen Wohn- und Einkaufsgebiets, anstatt an einem Autobahnzubringer, hat zudem eine Veränderung des Kundenkreises und des Kaufverhaltens zur Folge. Um den veränderten Anforderungen gerecht zu werden, baute IKEA in die Höhe, anstatt wie auf der grünen Wiese in die Breite. Insgesamt neun Etagen umfasst der City-Store: zwei Kellergeschosse,



**IKEA-Einrichtungshäuser werden in der Regel mit Spannbeton-Fertigdecken gebaut. So hat DW SYSTEMBAU u. a. nach Bremerhaven, Dortmund, Duisburg, Hamburg, Oldenburg und Osnabrück geliefert.**

drei Etagen Verkaufsfläche und vier Parkdecks mit 730 Parkplätzen auf dem Dach des Hauses – eigentlich sehr wenig Parkplätze für einen IKEA! Zum Ausgleich für die geringe Parkplatzzahl verfügt der neue Store über einen hervorragenden Anschluss an den öffentlichen Personennahverkehr – fünf Minuten Fußweg zum S-Bahnhof Altona – und ein großes Angebot an alternativen Transportmitteln wie Car-Sharing-Angebote, Fahrradkurier-Service, ausleihbare Transporträder und Bollerwagen, mit denen die innerstädtische Klientel ihre Einkäufe nach Hause bringen kann.

#### Experiment gelungen?

Acht Monate nach der Eröffnung des City-IKEA ist das Experiment dem Anschein nach gelungen: Café und Restaurant sind täglich gut gefüllt und auch in den Gängen der Ausstellung herrscht ein reges Treiben, so rege, dass das Haus an der Großen Bergstraße mittlerweile sogar zu den am meisten besuchten IKEA-Häusern in ganz Deutschland zählt. Dennoch befindet

sich der City-Store in einer Testphase, in der noch geforscht wird, was beim städtischen Publikum am besten ankommt. In der Konzernzentrale blicken jedenfalls alle gebannt nach Hamburg. Gelingt das Experiment, sollen weitere innerstädtische Filialen folgen, denn IKEA möchte zukünftig näher bei seinen Kunden sein! Auch das Viertel selbst scheint von der Ansiedlung des City-IKEA zu profitieren: Die von vielen befürchteten Parkplatzprobleme und Verkehrsstaus blieben bisher völlig aus: 90 Prozent der Kunden nutzen den ÖPNV, so dass zwei der vier Parkdecks des Stores weitestgehend ungenutzt bleiben. Gelingen scheint auch die Belebung der Großen Bergstraße: Leerstehende Läden finden neue Mieter, die Kundschaft der alteingesessenen Läden wächst und neben dem City-Store entsteht ein mehrgeschossiges Wohnhaus.



Just in Time – Montagen mit **BRESPA®**-Decken: 5.900 m<sup>2</sup> wurden aus dem Werk Schneverdingen auf die IKEA-Baustelle nach HH-Altona geliefert



Mit einem zusätzlichen Bistro und Café im Erdgeschoss bietet der City-IKEA ein deutlich größeres gastronomisches Angebot als andere IKEA-Möbelhäuser

Copyright: nps tehnoban voss / Architektur und Städtebau

**GEWINNSPIEL**

## Welchen neuen Service bietet IKEA seit August 2014 an?

- A** Gefällt Ihnen ein Artikel, den Sie bei IKEA ab dem 25.08.2014 gekauft haben, nicht mehr, dann bringen Sie ihn einfach unter Vorlage der Rechnung oder des Kassensbons zurück und IKEA erstattet Ihnen den vollen Einkaufsbetrag.
- B** Gefällt Ihnen ein Artikel, den Sie bei IKEA ab dem 25.08.2014 gekauft haben, nicht mehr, dann bringen Sie ihn einfach unter Vorlage der Rechnung oder des Kassensbons zurück und IKEA bezahlt Ihnen einen einwöchigen Urlaub in Südschweden.

Die Lösung ist bis zum 30.04.2015 per Antwortfax oder per E-Mail an [ingrid.meyn@dw-systembau.de](mailto:ingrid.meyn@dw-systembau.de) zurückzuschicken. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x einen IKEA-Geschenkgutschein in Höhe von 100,- Euro.**

# Schuppen Eins in Bremer Überseestadt



Das Restaurant AL-DAR bietet neben exzellenten syrischen Speisen und Getränken auch arabische Gastfreundschaft und abendländisches Flair – und einen Blick auf die neu eingezogene Zwischendecke über dem EG aus **BRESPA®**-Platten

**„Buten un Binnen – wagen un winnen“ lautet der Wahlspruch der Bremer Kaufmannschaft. Getreu diesem Motto beschloss der Bremer Senat im Jahr 2000 eines der größten städtebaulichen Projekte Europas auf den Weg zu bringen: die Umstrukturierung des alten Hafenvievers rechts der Weser zur sogenannten Überseestadt. Auf einer Fläche von 288 Hektar soll bis zum Jahr 2025 ein neues Stadtviertel entstehen, in dem Wohnen und Arbeiten Tür an Tür stattfinden. Mittlerweile sind rund ein Drittel**

**der vermarktbaren Flächen vergeben, darunter zahlreiche ehemalige Lagerschuppen wie der denkmalgeschützte Schuppen Eins am Europahafen.**

## Im EG Oldtimer zum Anfassen

Das 1959 erbaute 405 m lange und 50 m breite Industriedenkmal diente bis 1999 als Lager und Umschlagplatz für Tabak, Kaffee und Südfrüchte und zur Umfüllung von Fruchtsäften. 2007 erwarben zwei Investoren den Koloss je zur Hälfte. Der stadtaus-

wärtige Teil wurde entwickelt von der KJH Verwaltungsgesellschaft mbH, die das Bremer Büro Westphal Architekten BDA damit beauftragte, das Gebäude mit neuem Leben zu füllen.

Dazu wurde im 9 m hohen Erdgeschoss eine innen liegende und 150 m lange und 12 m breite Passage als Technik- und Erlebniszentrum für historische Automobile eingerichtet. Neben schicken Oldtimern findet man hier auch KFZ-Werkstätten, in denen man den „Schraubern“ über die Schultern schauen kann.

Aber nicht nur Autoliebhaber kommen hier auf Ihre Kosten. Kleine Shops, Künstler und gemütliche Restaurants mit Außengastronomie am Hafenbecken sowie Werder-Sports im stadteinwärts liegenden Teil mit großem Fitness- und Soccerbereich und einem Bistro laden zum Verweilen ein.

## Im OG mehr Wohnraum durch BRESPA®-Decken

Im Obergeschoss wurden Büroflächen und 20 Wohnungen mit Blick auf den Europahafen geschaffen. Mit

# SCHUPPEN EINS

Zentrum für Automobilkultur und Mobilität



Gebüdeschnitt durch den Schuppen Eins



Im Mobileum in der EG-Passage stehen auch viele historische Fahrzeuge aus Bremer Produktion



Über einen Autolift mit dem eigenen Oldtimer direkt in die OG-Wohnung

neuen Zwischendecken und Emporen konnten die hohen Räume im Obergeschoss optimal genutzt werden. Dafür wurden auch über 6.000 m<sup>2</sup> **BRESPA**®-Decken eingebaut, die die vorhandene Gründung deutlich geringer belasten als Massivdecken. Eine Besonderheit haben sich die Planer zusätzlich einfallen lassen: Hier trennt ein in das Dach eingelassener Boulevard die Wohn- und Arbeitsbereiche. Dies sorgt für frische Luft und Tageslicht und gestattet es den Bewohnern zudem, mit den eigenen Fahrzeugen bis vor die Haustür zu fahren – zwei

Autoaufzüge und eine große Garage im Obergeschoss machen es möglich! Ein gelungenes Projekt, für das die Architekten zu Recht mit dem Bremer BDA-Preis 2014 ausgezeichnet wurden.

#### Schuppen Eins

Konsul-Smidt-Straße 20-26

28217 Bremen

[www.schuppeneins.de](http://www.schuppeneins.de)

Projektbeteiligte

Bauherr: KJH Verwaltungsgesellschaft

Planer: Westphal Architekten, Bremen

Statik: Bellmer Ingenieurgruppe, Bremen

Generalunternehmen: Ed. Züblin AG



Dipl.-Ing. Andreas Palla, Dipl.-Ing. Ralf Burghartz und Dr.-Ing. Burkhard Lehmann (v.l.n.r.) bei der EPD-Übergabe

## EPD für BRESPA®-Decken

### IBU verleiht DW SYSTEMBAU Umwelt-Produktdeklarationen auf der BAU 2015

Es ist soweit! Im Rahmen der BAU 2015 in München überreichte Dr.-Ing. Burkhard Lehmann, Geschäftsführer beim Institut Bauen und Umwelt e. V. (IBU) DW SYSTEMBAU die EPD (Environmental Product Declaration) für ihre **BRESPA**®-Decken. Damit bietet DW SYSTEMBAU als einziger Spannbeton-Fertigdeckenhersteller Planern und Architekten detaillierte und belastbare Daten über die Umweltwirkung im EPD-Format an. „Umwelt-Produktdeklarationen setzen sich in der Baubranche immer stärker durch“, erläutert Dr.-Ing. Lehmann, „EPDs sind keine Produktbewertungen, sondern reine Informationsinstrumente mit transparenten und unabhängigen Angaben zu Umweltwirkungen von einzelnen Produkten über dessen gesamten Lebenszyklus hinweg.“

Sämtliche Daten dieser Produkt-Umweltdeklaration basieren auf der europäischen Norm EN 15804 und werden vor der Vergabe durch unabhängige

Dritte verifiziert. „Uns war wichtig, für unsere Produkte eine EPD zu erhalten, um damit Bauherren und Planern die Möglichkeit zu geben, unsere Produkte hinsichtlich der Umweltauswirkungen mit anderen Betondeckensystemen zu vergleichen und den Auditoren für Gebäudezertifizierungen verbindliche Daten an die Hand zu geben“, erklärt Dipl.-Ing. Ralf Burghartz, Vertriebsleiter bei DW SYSTEMBAU.

Die EPD ist ab sofort im DGNB Navigator, in der Ökobaudat und unter [www.dw-systembau.de](http://www.dw-systembau.de) zu finden oder einfach per Antwortfax zu bestellen.

#### Institut Bauen und Umwelt e. V.:

Das Institut Bauen und Umwelt e.V. (IBU) ist eine Initiative von Bauprodukteherstellern für die deutschlandweite, branchenunabhängige Ausstellung von EPDs für Baustoffe. Das IBU ist bundesweit die einzige Organisation, die Bauprodukte nach der europäischen Norm EN 15804 deklariert.

## BRESPA®-Zulassung verlängert

### Allgemeine bauaufsichtliche Zulassung bis 1.12.2019 verlängert

Das Deutsche Institut für Bautechnik (DIBt) in Berlin verlängerte im Dezember 2014 die Allgemeine bauaufsichtliche Zulassung (AbZ) der **BRESPA**®-Decken um weitere fünf Jahre. Waren bislang für Plattentypen aus den unterschiedlichen Werken auch verschiedene Zulassungen erforderlich, gibt es jetzt für alle **BRESPA**®-Decken nur noch eine gültige Zulassung, die Z-15.10-279. „Weiterhin haben wir eine neue Zulassung für **BRESPA**®-Klimadecken

und **BRESPA**®-Wohnungsbaudecken beantragt“, erklärt Geschäftsführer Eduard van der Meer, „damit verbessern wir unsere Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Betondeckensystemen im Büro- und Wohnungsbau. Bis Ende des Jahres sollte die Prüfung beim DIBt abgeschlossen sein.“

Die gültige AbZ Z-15.10-279 ist unter [www.dw-systembau.de](http://www.dw-systembau.de) downloaden oder einfach per Antwortfax zu bestellen.



# Flexibel hat Zukunft – mit dem Bus zur Bouwbeurs 2015

DW SYSTEMBAU lädt zur Utrechter Baumesse ein



Teilnehmer der Messereise nach Utrecht

**Interessante Vorträge, neue Kontakte und viele Anregungen – so laute das Fazit der 25 Teilnehmer, die am 9. Februar 2015 zu einer Fortbildungsveranstaltung von DW SYSTEMBAU nach Utrecht gefahren sind.**

Nach dem morgendlichen Messerundgang, bei dem besonders

darauf geschaut wurde, welche Trends und Entwicklungen in der niederländischen Baubranche auch in Deutschland von Interesse sein könnten, und einem Mittagessen am Messestand der VBI, der niederländischen Schwester von DW SYSTEMBAU, standen nachmittags mehrere Vorträge auf dem Programm. U. a. erläuterte Dr.-Ing. Tor-

sten Mielecke, Geschäftsführer bei LCEE und Mitautor des Forschungsvorhabens „Nachhaltiges Bauen mit Beton“ die Ergebnisse dieser Studie, dass nämlich flexible Tragstrukturen und weitgespannte Deckensysteme Grundvoraussetzungen für nachhaltige Gebäude darstellen (siehe dazu auch die Titelstory und das Interview auf den Seiten 2 und 3).

Dr.-Ing. Bernd Kritzmann, Professor an der HafenCity Universität in Hamburg, berichtete über sein Forschungsprojekt, bei dem es um Gebäude aus den 60er und 70er Jahren und um Flexibilität und Umnutzungsmöglichkeiten geht. Dr.-Ing. Kritzmann untersucht leerstehende Bürogebäude und entwickelt, wo es möglich ist, Wohnkonzepte zur weiteren Gebäudenutzung. Ein Arbeitsfeld mit Wachstumspotential, schaut man sich die innerstädtischen Situation in vielen Städten an – leere Büros auf der einen und fehlender Wohnraum auf der anderen Seite. Anhand umgesetzter Beispiele machte Dr.-Ing. Kritzmann deutlich, dass Umnutzungen wirtschaftlich sinnvoll sein können, wenn wichtige Voraussetzungen wie flexible Tragwerke mit anpassungsfähigen Grundrissen und entkoppelten Fassaden vorhanden sind.

Mit anregenden Gesprächen auf der Rückfahrt endete der Besuch der Bouwbeur 2015 abends in Dortmund.

## Tschüss Walter und alles Gute



Walter Vor den Tharen

Wenn Walter Vor den Tharen DW SYSTEMBAU am 31. März 2015 verlässt, dann geht mit ihm eine Ära zu Ende. Seit 1988, über 1/4 Jahrhundert, hat Herr Vor den Tharen im Nordwesten Deutschlands seine Kunden betreut, erst als Technischer Berater und dann als

Gebietsverkaufsleiter. „Herr Vor den Tharen hat in den 80er und 90er Jahren erfolgreich Pionierarbeit für Spannbeton-Fertigdecken geleistet. Sein persönlicher Einsatz und seine Zuverlässigkeit waren immer sein Markenzeichen und Garant für seinen Erfolg“, sagt Ralf Burghartz, Vertriebsleiter bei DW SYSTEMBAU, „Seine Erfahrungen und seine Marktkenntnisse werden uns fehlen.“

Auch privat schätzt Walter Vor den Tharen Bodenständigkeit und Kontinuität. 20 Jahre lang – von 1991 bis 2011 – war Walter Vor den Tharen SPD-Ortsbürgermeister in Lappentuhl, seinem Heimatort in der Nähe von Bramsche. „Erst einmal werde

ich es etwas ruhiger angehen lassen und mit meiner Frau einen ausgiebigen Urlaub machen, in dem ich wohl erstmals weder von Kunden noch von Kollegen gestört werde“, lacht Walter Vor den Tharen, „mal sehen, wie das ist.“

Die Geschäftsleitung und die ganze Belegschaft wünschen Walter Vor den Tharen alles Gute für seine Zukunft, viele schöne Stunden mit seiner Familie und seinen Freunden in Lappentuhl.

Bereits seit Anfang des Jahres haben Walter Vor den Tharen und Holger Löbig viele Kundenbesuche gemeinsam wahrgenommen. Holger Löbig wohnt in Rietberg, ist seit Mai 2013 bei DW SYSTEMBAU tätig und hat bislang das Gebiet Mitte be-

treut. Ab 1. April wird er als Nachfolger von Herrn Vor den Tharen auch den Nordwesten übernehmen.

Wir wünschen ihm viel Erfolg in seinem neuen Verantwortungsbereich.



Holger Löbig

## IMPRESSUM

Herausgeber: DW Systembau GmbH, Stockholmer Str. 1, 29640 Schneverdingen, Fon +49 (0) 5193 85 0, www.dw-systembau.de  
 Ansprechpartner: Hartmut Fach, DW SYSTEMBAU GmbH, Fon +49 (0) 5193 85 79 Redaktion: Hartmut Fach, Christian Göttling  
 V.i.S.d.P.: Eduard van der Meer Fotos: Titelbild mit freundlicher Genehmigung der KJH Schuppen Eins GmbH & Co. KG,  
 Seite 6/7- KJH Schuppen Eins GmbH & Co. KG, Westphal Architekten BDA / Conné van der Grachten,  
 Foto aus dem AL-DAR mit freundlicher Genehmigung des AL-DAR im Schuppen Eins.  
 Gesamtherstellung: maxsell Werbeagentur & Partner GmbH, www.maxsell.de



WIR SIND MITGLIED IN DER  
**DGNB**  
 Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e.V.  
 German Sustainable Building Council

